

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis,
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 367.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 9. August.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Das Mausoleum in Potsdam,

woselbst die Kaiserin Friedrich beigesetzt wird.

Bekanntlich werden die Trauerfeierlichkeiten für die
verstorbene Kaiserin Friedrich in Friedrichshof abge-
halten, woselbst die Leiche aufgebahrt wurde. Unmittel-
bar vor der endgültigen Beisetzung im Mausoleum zu

nach Süden ein von Kolonnaden umrahmter altchristlicher
Klosterhof mit auch im Winter grünen Gesträuchen und
Bäumen. Hier an der Thurmwand befinden sich archi-
tektonische Altertümer aus den ersten Zeiten des Mittel-
alters, sowie eine werthvolle antike Schale mit Ver-
steinerungen. Auf der anderen Seite des Atriums öffnet
sich unter einem Säulengange der Blick auf den stillen
Weiher, an dem das Gotteshaus erbaut ist. Das Haupt-
schiff der Kirche ist frei, ohne Bänke, nur mit leichten
Stühlen besetzt. Vor der erhöhten Apsis liegen im Fuß-
boden zwei weiße Marmortafeln mit entsprechender An-

erichtet und am 18. Oktober 1890 wurde hier die sterb-
liche Hülle des entschlafenen Kaisers in einem prächtigen
Marmorarge beigesetzt. Man betritt dasselbe vom Atrium
der Kirche aus, von dessen Nordseite eine Thür in das
nach dem Muster der Kapelle von Innichen in Tirol von
Kaschdorff gebaute Mausoleum führt. Es ist dies ein in
schlesischem Marmor ausgeführter, im Innern auf zehn
Sphenitssäulen ruhender, kuppelgeschmückter Rundbau mit
Kypsis. Hier ruhen außer dem Kaiser Friedrich auch die
Leichen der Prinzen Waldemar und Sigismund, die,
ebenso wie Kaiser Friedrich, bis zum Jahre 1890 in der
Friedenskirche geruht hatten. Der prachtvolle Sarkophag
für Kaiser Friedrich wurde von Vegas ausgeführt. Der
Unterbau, der neben dem Sarkophag des Kaisers den
Leichen der nun entschlafenen Kaiserin Friedrich auf-
nehmen soll, ist bereits fertig gestellt.



Friedenskirche u.
Mausoleum
Potsdam.

Potsdam erfolgt die Ueberführung von Cronberg nach
der Station Wildpark und von da im Zuge durch den
Park von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der
Friedenskirche in Potsdam, wo die todte Kaiserin neben
ihrem Gemahl die letzte Ruhestätte findet. Wir geben
unseren Lesern bestehend eine Abbildung der Frieden-
skirche mit dem Mausoleum. Die Kirche ist in den Jahren
1845—1848 durch Persius und Stähler nach dem Vor-
bild der alten römischen Basilica San Clemente von
Ziegeln erbaut. Der romantische freistehende Glocken-
thurm steigt in sieben durchbrochenen Geschossen 41 Meter
empor. Das von einer Kolonnade umgebene Atrium
birgt in seiner Mitte nach dem Vorbild altchristlicher
Taufhöfe eine Fontaine in der Gestalt eines Postaments
auf dem Thorwaldsens Christus, durch galvanoplastischen
Niederdruck in dem früheren Winkelmann'schen Institut
in Berlin hergestellt, steht. An das Atrium schließt sich

schrift, welche die Gruft bedeckt, in der König Friedrich
Wilhelm IV. (gestorben 2. Januar 1861) und seine Ge-
mahlin Elisabeth (gestorben 14. Dezember 1873) ruhen.
Der Altartisch aus weißem pentelischem Marmor hat an
der Vorderseite ein aus Lapislazuli eingelegetes Kreuz,
das aus einer Dose Friedrich des Großen hergestell-
t wurde. Ueber dem Altar ist ein vergoldeter, reich orna-
mentirter Baldachin, getragen von vier kannelirten
korinthischen, 3 Meter hohen, aus sibirischem Wand-
kaspis gearbeiteten Säulen (Geschenk des Kaisers
Nikolaus von Rußland) mit metallenen Kapitälern. Vor
dem Altar, zu Häupten der erwähnten Gruft befindet sich
der Auserhebungstempel von Tenerani, in Rom vom
Könige selbst gekauft.

An die Friedenskirche ist das Mausoleum angebaut,
dessen Abbildung sich im Vordergrund unserer Zeichnung
befindet. Dasselbe wurde nach dem Tode Kaiser Friedrichs

Ausland.

* Schweiz. Die Veröffentlichung des deutschen Zoll-
tarifentwurfs hat zur Folge gehabt, daß dem schweizerischen
Bundesrath aus Interessentkreisen bereits eine Anzahl Be-
gehren um Erhöhung der schweizerischen Zölle eingereicht
wurden. Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag, welcher auf
Grund des schweizerischen Zolltarifs von 1891 abgeschlossen
wurde, läuft, wie die Mehrzahl der von der Schweiz mit dem
Ausland geschlossenen Handelsverträge, im Jahre 1903 ab.
Die Vorbereitungen für einen neuen schweizerischen Zolltarif,
welcher die Basis für die Erneuerung der Handelsverträge bilden
wird, sind bereits so weit gediehen, daß derselbe im
schweizerischen Bundesrath voraussichtlich im Monat November
zur Berathung kommen und den eidgenössischen Räten in der
Dezember-Session vorgelegt werden wird. Der Zolltarif unter-
liegt, wie ein Gesetz, dem Referendum.

* Frankreich. Die Zahl der Ausländer in
Frankreich ist in gewissen Departements der Republik eine
so bedeutende, daß sie einen erheblichen Theil der Gesamt-
bevölkerung ausmacht. Das Departement du Nord hat nach
der letzten Volkszählung 1,543,000 Einwohner und unter diese
sind 263,000 Fremde, davon allein 200,000 Belgier. In der
Ardenennen kommen auf 293,000 Einwohner 25,000 Ausländer.
Im Nordosten und Osten wohnen Tausende von Deutschen und
Schweizern, so im Departement Meurthe-et-Moselle 30,000
Deutsche, im Departement der Rhone 16,000 Schweizer. Im
Südosten herrschen die Italiener vor, von denen das Departement
der Seealpen auf 288,000 Einwohner 54,000 besitzt, das
Departement der Rhone-Mündung auf 576,000 Einwohner
97,000, wovon 50,000 Italiener allein auf die Stadt Marseilles
fallen. Im Departement der Seine endlich, wo sich die Aus-
länder nicht ausschließlich als Arbeiter, sondern zum großen
Theil als Mißgänger aufhalten, wird ihre Zahl auf 186,000
in einer Bevölkerung von 3,200,000 angegeben. Die aus-
ländischen Arbeiter sind besonders zahlreich (310,000) in der
Industrie beschäftigt, 236,000 in der Landwirtschaft, in freien
Berufen 65,000, in der Verwaltung 38,000, im Handel 34,000.
Das stärkste Verhältniß ausländischer Arbeiter in der Industrie
besitzt die der chemischen Erzeugnisse mit 22 v. H., dann folgt
die Industrie des Bergbaus mit 13,4 v. H., die metallurgischen
Industrien mit 12,9, die Bekleidungsindustrien mit 11,7
die Bekleidungsindustrie mit 10, die Nahrungsmittelindustrie
mit 10,1 v. H.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Sonnenaufgangs-Lande.

Von Wilh. F. Brand.

IV.

Ein Interview mit dem „Bismarck des Ostens“. — Die
japanische Verfassung. — Vermehrung ausländischer
Lehrkräfte. — Beziehungen zwischen Japan und Deutsch-
land. — Ein Ball beim Premierminister. — Ein Garten-
fest beim Mikado.

Ein Reformator wie der Marquis Ito, der in der
seit 1868 über Japan heringebrochene neuen Aera als
der bei Weitem hervorragendste Staatsmann des Landes
sich erwiesen hat und nicht mit Unrecht auch wohl der
„Bismarck des Ostens“ genannt wird, ist wohl wie kein
Anderer berufen, über die Lage der Dinge in Japan sich
auszusprechen. Und so dürften wohl die Hauptpunkte
seiner Aeußerungen in einer mir gewährten, mehr als
zweistündigen Unterredung mit ihm auch im fernsten
Westen nicht ohne Interesse aufgenommen werden.

Der Premier-Minister, der jetzt im 60. Lebensjahre
steht, ist eine anziehende, Vertrauen erweckende Er-
scheinung, ein Mann, der offenbar gewohnt ist, jedes
seiner Worte sorgfältig zu wägen, der indessen mit einer
gewissen Vorsicht des Auftretens auch wieder eine herz-
liche Liebenswürdigkeit verbindet, der gewiß nicht leicht
Alles sagt, was er weiß, aber auch nie mehr, als was den
Thatsachen entspricht.

Wir sprachen nun zunächst von den inneren Ange-
legenheiten des Landes und insbesondere von der 1889

gegebenen Verfassung des Reiches, und der Marquis
meinte, daß sich dieselbe im Allgemeinen recht wohl be-
währt hätte. Er erzählte dann, wie er vor zwanzig
Jahren in Berlin gewesen und mit dem Altmeister der
konstitutionellen Geschichte aller Völker, dem Professor
Gneist, und später mit Professor von Stein in Wien die
Umrisse der japanischen Verfassung vorwiegend nach
deutschem Muster entworfen habe. Indessen war er zum
Deutschthum nicht zu bewegen, doch spricht er englisch
ziemlich fließend.

Der Marquis hob dann hervor, daß bei allen Fort-
schritten, die Japan in neuerer Zeit gemacht, er dennoch
den fortgesetzten fremden Einfluß und fremde Unterwei-
sung für wünschenswerth erachte. Wohl gab er zu, daß
seit längerer Zeit eine leicht erklärliche Tendenz sich dahin
geltend gemacht habe, auch die wichtigeren Lehrfächer mit
einheimischen Kräften zu besetzen, aber er billigte dieselbe
nur, so weit das wirklich ohne Nachtheil thunlich sei. Er
selbst aber möchte doch wieder mehr auswärtige Lehrkräfte
heranziehen und mehr junge Japaner zu ihrer Ausbil-
dung ins Ausland senden; er werde auch, sobald die
Finanzen des Landes es erlaubten, einen hierauf bezüg-
lichen Antrag im Parlament einbringen.

Der Minister betonte dann, wie Japan gerade
deutschen Gelehrten so viel verdanke, und wie auch heute
noch, zumal in Sachen des Unterrichts, der Medizin und
in militärischen Dingen, Deutschland für Japan aus-
schlaggebend sei.

„Und die politischen Beziehungen zu Deutschland?“
warf ich ein.

„Die politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern
sind die freundschaftlichsten.“

Ebenso freundschaftlich wie vor dem Frieden von
Schimonoseki?“

Er zauderte einen Moment, dann antwortete er aus-
weichend: „Das Vorgehen Deutschlands zu jener Zeit —
gehört der Vergangenheit an.“

Wenige Tage später war ich abermals im Hause des
Premierministers. Es war bei Gelegenheit des aus An-
laß der Vermählung seines ältesten Sohnes gegebenen
großen Balles, auf dem auch einige Mitglieder des kaiser-
lichen Hauses, im Uebrigen aber die ganze vornehme Welt
Tokios, die europäische wie die japanische, vertreten war.

Hier ging im Wesentlichen Alles europäisch zu, offen
gestanden, mir eigentlich zu europäisch. Freilich einen
japanischen „Ball“ giebt es ja nicht. Die Japaner tanzen
ja im Allgemeinen nicht. Sie lassen sich was tanzen.
Aber auch im Uebrigen deutete mir wenig darauf hin, daß
wir uns hier in der fremden, fernsten Welt befänden.

Da standen der Marquis und die Marquise, beide in
europäischer Toilette, am Eingang eines großen Saales
und empfingen jeden ihrer Gäste mit einem Händedruck
und ein paar freundlichen Worten. Jetzt wurden die
Prinzen und Prinzessinnen angemeldet, die Gastgeber
gingen ihnen bis zum Eingang des Palastes entgegen —
Alles ganz wie bei uns. Bald darauf führte Prinz Ari-
fugawa die Wirthin in den eigentlichen Tanzsaal. Das
Paar eröffnete die Polonaise, und nun war dieser Raum
fast ausschließlich von Ausländern in Anspruch ge-
nommen.

Da waren die offiziellen Vertreter aller Mächte der
Welt, die Excellenzen und Attachés und ihre schönen
Damen, also gewiß eine außerlesene Gesellschaft. Und
doch, ich glaube nicht, daß dieselbe auf die Japaner einen
besonders bedeutenden Eindruck machte. Die Menschen

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. August.

o. Kaiserin Friedrich f. Das Füsilier-Regiment von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 ist zu den Trauerfeierlichkeiten für seinen hohen Chef, die Kaiserin Friedrich, nach Cronberg befohlen. Es wird wahrscheinlich am Samstag Vormittag dort...

o. Militärisches. Die dem Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 verlehenden Ligen dürfen seit gestern von Unteroffizieren und Mannschaften getragen werden. Sie waren zum ersten Male bei der gestern Mittag aufziehenden Wache zu sehen.

— Innungstreffen. Am Mittwoch Abend fand im „Deutschen Hof“ eine vom Innungsamt einberufene, sehr gut besuchte Versammlung der Vorstände der hiesigen Innungen und Handwerkervereinigungen statt.

— Die neuen Kartenbriefe kommen nun allmählich bei den Postanstalten zur Ausgabe, nachdem die alten, welche sich keiner Beliebtheit beim Publikum erfreuen, beinahe ausgegeben sind.

— Neue Telephontabelle. Das als Freibeilage zu Schnegelsbergers Adreßbuch von Wiesbaden und Umgebung alljährlich erscheinende Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe.

— Für Radler. Wie vorsichtig Radfahrer sein müssen, wenn sie nicht mit dem Strafrichter in Konflikt kommen wollen, lehrt ein Urteil, das vor einiger Zeit vor dem Schöffengericht zu D. gefällt wurde.

Einbahnüberfahrt erfordert, angewandt habe, doch hielt das Gericht den Umstand, daß er in der einen Hand einen Koch hielt und so nicht beide Hände zum Lenken frei hatte, als genügend, um ein fahrlässiges Verhalten, durch das die Verletzung verursacht worden sei, als vorliegend zu erachten.

— Die Nürnberger Bratourst, die durch ihren zarten und delikaten Geschmack seit mehr als hundert Jahren bei Feinschmeckern so sehr beliebt ist, ist in ihrer Eigenart auf einige wenige bayrische Orte beschränkt geblieben.

— Cronberg, 8. August. Der Kaiser wird heute Mittag um 12 Uhr den Bischof von Ripon empfangen. Weitere Beileidstelegramme sind eingegangen von der deutschen Kolonie in Livorno, dem deutschen Veteranen-Verein in Antwerpen, den Deutschen Obessa, dem deutschen Turnverein von 1873 in Brüssel, den Deutschen in Port-au-Prince, den Deutschen in Birmingham, der deutschen Kolonie in Malaga, dem Bürgermeister von Cardiff, dem Grafen und der Gräfin von Gu, der Königin Isabella von Spanien, dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, der Königin-Wittve von Hannover, dem Fürsten Reuß ältere Linie, dem Fürsten Metternich und von Ferdinand, Großherzog von Toskana.

— Aus der Umgebung. In Dreifelden wurde beschlossen, für die Gemeinde im nächsten Jahre einen allgemeinen Leichenhof außerhalb des Ortes zu errichten.

Vermischtes.

— Vom „Hasenstab“. Genau 150 Jahre sind es her, daß sich eine Verordnung des Kurfürsten von Mainz in herabgewählten Worten an die Amtskellerei in Lohe richtete, die sich gegen den „Erzmilcher“ Johann Adam Hasenstab wendete, der damals den Speisart unsicher machte.

sind ja überall nur zu sehr geneigt, in solchen Dingen den Maßstab des Gewöhnlichen anzulegen. Wie unschuldig muß da den Söhnen und Töchtern des Landes das Sichumschlungenhalten der tanzenden Paare vorgekommen sein, wie närrisch auch wohl das Trappeln und Gleiten selbst, wie „unnötig groß“ erscheinen ihnen wohl diese Menschen, wie steif und ungraziös ihre Bewegungen, wie dunt ausgeleuchtet die europäischen Damen!

Man denkt häufig, die Japanerinnen seien gewöhnlich recht buntfarbig gekleidet, und in der That treffen wir sie wohl, zumal auf allen möglichen Abbildungen, in den auffallendsten, hellen, blumendurchwirkten Gewändern, aber diese werden eigentlich nur von ganz jungen Mädchen getragen und von den Geisha, den professionellen Tänzerinnen. Wie indessen die Japaner, Männer wie Frauen, im Alltagsleben mit Vorliebe einfache, unauffällige, meist leicht gestreifte, blaugraue Stoffe tragen, so erschienen die Damen hier fast durchweg in schwarzem Kimono mit weißer Garnitur und nur mit farbigen Obi, jener bekannten eigenartigen Schärpe, die auf dem Rücken eine so mächtige Schleife bildet.

Einfach und unauffällig wie ihre Kleidung, so war auch ihr ganzes Auftreten bescheiden und zurückhaltend, und sie weichen fast nur in den Nebenrollen, was man

auch von französischer Höflichkeit im Allgemeinen halten mag, es muß den Französinen und ihren Schwestern romantischer Abstammung doch wohl zugestanden werden, daß sie in Hinsicht auf äußere Formen, in Bezug auf natürliche Grazie und Anmuth der Bewegungen in Europa einen hervorragenden Platz einnehmen. Indessen die verschiedenen Gruppen der vornehmen Japanerinnen, die ich hier um mich hatte, gaben darin gewiß den feinsten Französinen nichts nach. Wohl könnten ihre endlosen, tiefen Verneigungen nach unserer Begriffs übertrieben erscheinen, aber das ist nun einmal so Landesitte, und jedenfalls war jede Bewegung schön, graziös und anmuthig.

Waren das dieselben Damen, die auf der Straße mit dem künstlichen Höcker und auf den hölzernen Stelzenpantoffeln uns entgegenwandelten? Die vornehmen Damen verlossen selten ihre Behausung und lassen sich noch viel seltener zu Fuß auf der Straße blicken. Selbst der Theaterbesuch gilt bei ihnen noch nicht recht für passend, und ebenso bleiben sie dem Gesellschaftsleben fern.

Es giebt gar kein japanisches Gesellschaftsleben in unserem Sinne des Wortes. Heute, bei dieser ganz ungewohnten Gelegenheit, einem Feste, das unser gütiger Gastgeber mehr in seiner offiziellen Stellung vornehmlich wohl den Ausländern schuldig zu sein glaubte, wurde einmal eine Ausnahme gemacht, und selbst heute hielten sich die japanischen Damen zurüd.

Eine andere Festlichkeit, der die ganze vornehme Welt Tokio seit Wochen besonders erwartungsvoll entgegen geblickt, war die Gartengesellschaft des Mikado in Enryōdōn, einem der kaiserlichen Paläste, der mit einem be-

forderten den Kreis auf, seinen Traum zu erzählen. Nach langem Zögern erklärte dieser, ihm seien im Traume drei Engel erschienen, die wüßig den drei Damen gülden; einer von ihnen, der just der eingangs erwähnten Dame ähnlich sah, habe ihm einen Kuß gegeben, und siehe da, alle seine Leiden und Gebrechen wären verschwunden gewesen. Die Dame, gerührt durch die Erzählung, zückte sich, den Traum auf seine Wahrheit zu prüfen, in der Hoffnung, den Bettler von seinen Leiden zu befreien. Sie beugte sich zu ihm nieder und küßte ihn; im gleichen Augenblick gab ihr der vermeintliche Bettler den Kuß zurück, warf seine Bekleidung ab und entfloh mit den Worten: „Jetzt hast Du den Hasenstab nicht nur gesehen, sondern auch geküßt!“ Der lächerliche Witz ist später verschollen, dafür steht der Sohn des „Gewerbe“ des Baters fort. (M. R. R.)

— Eine Prinzen-Affäre. In Athen und in ganz Griechenland erregt eine Affäre großes Aufsehen, in deren Mittelpunkt der dritte Sohn des Königs Georg, Prinz Nikolaus, steht. Es handelt sich um eine Prügelescene in dem Baderste Kaffeehaus, bei der fast sämtliche Minister zugegen waren. Ministerpräsident Theodoris erzählt ungefähr folgendes: „Wir befanden uns im Park von Kiffissia, wo ein Kollege, der Minister des Aeußeren, Romanos, zu Ehren Sr. L. Hoheit des Prinzen Nikolaus ein Dönerfest gab. Wir warteten eben das Zehnen des Prinzen ab, uns an den Tischen niederzusetzen, als in der Nähe des Prinzen plötzlich eine auffallende Bewegung entstand. Dort gewahrten wir zwei Herren, die hart an einander gerathen waren und sich gegenseitig zu schütteln schienen. In der nächsten Sekunde hatten wir bereits einen Ueberblick über das Ganze. Was war geschehen? Der uns allen bekannte Prinz Murusi hatte, man weiß nicht weshalb, den Adjutanten des Prinzen, den Artillerie-Oberleutnant Pallin, bei der Kehle gefaßt und begann, ihn zu würgen. Die ganze Gesellschaft, es waren auch Damen darunter, stand bei diesem überraschenden Anblicke wie versteinert da. Alles war entsetzt. Keiner rührte sich über dem Offizier zu Hülf. Da trat Prinz Nikolaus rasch an die Seite seines Adjutanten, der vollständig sich in der Gewalt seines Gegners befand. Prinz Nikolaus erhob seinen Stock und schlug einen so wichtigen Hieb auf das Haupt des Angreifers, daß der Stock zerbrach. Murusi aber ließ nicht los. Nun sah der Prinz seinen Adjutanten in erster Gefahr. Er versetzte dem sich wie rasend gebarenden Murusi mit dem Geiß des zerbrochenen Stodes einen solchen Streich über die Stirn, daß ihn sofort das Blut über das Gesicht herabstieß. Von allen Seiten eilten nunmehr die Geiß herbei, fahnen den Prinzen Murusi und brachten ihn aus dem Garten zu einem seiner Verwanden. Murusi war betrunken.“ Noch diesem Vorfall fuhr Prinz Nikolaus ins königliche Palais nach Athen zurück, wo sich alsbald der Kriegsminister und nach ihm sämtliche dienstfreien Offiziere einfanden, um den Prinzen wegen seines „manudans, unerschrockenen Vorgehens“ zu beglückwünschen. Prinz Nikolaus ist aber doch gleich nach London abgereist, scheint also selbst zu wünschen, daß die Sache in Vergessenheit gerathe. Das tauffähige Mitglied der griechischen Aristokratie, Prinz Murusi, ist ebenfalls abgedampft.

— Karo, Affi und Wubi. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet von folgender ergötzlichen Gerichtsverhandlung: Die Private Karoline K. besitzt einen Hund, Karo, genannt. Er ist, was Wohlgezogenheit und Manierlichkeit anbelangt, ein Musterhund. Herr Leopold W., der Wohnungsnachbar der Dame, ist Eigenthümer des „Affi“, eines Hundes, der die gleichen Tugenden in sich vereint. Und die Hausbesitzerin im Erdgeschoße verfügte gleichfalls, daß ihr schwarz-weißer „Wubi“ hinter den anderen Hund des Hauses in keiner Weise zurückstehe. Trozdem ereignete es sich in den letzten Monaten wiederholt, daß Frau K. auf ihrem Thürvorleger Beweise dafür fand, daß die Wohlgezogenheit des nachbarlichen Vierfüßlers nicht so ganz würdlich zu nehmen sei. Und weil ihr auf solche Weise drei Vorleger vernichtet wurden, beklagte sie den Nachbar auf Ersatz von 12 Kronen. Vor dem Richter des Bezirkes Döbling in Wien hatte Dr. Heinrich Brüll diese Klage zu vertreten. Der Richter, die Schwierigkeit des Beweises in diesem Falle erkennend, fragte den klägerischen Vertreter: „Also, Herr Doktor, worauf gründet sich Ihr Beweis?“ — Dr. Brüll: Zeugen waren wohl nicht dabei, aber logischer Weise ergibt sich, daß nur der Hund des Herrn Beklagten schuldtragend sein kann. — Richter: Ja, es sind doch 3 Hunde im Hause. — Dr. Brüll: Wir müssen hier die Logik eines Hundes acceptiren. Der Hund der Hausbesitzerin, die im Erdgeschoße wohnt, wird, wenn er ein Bedürfnis hat, auf die Straße gehen und nicht in das erste Stockwerk laufen. Der Hund meiner Klientin ist ganz außer Betracht, und es bleibt somit nur der Hund des Beklagten übrig. Uebrigens, ich will sogar ein getheiltes Ver schulden annehmen und mich mit der Hälfte des Betrages begnügen. — Richter: Ich denke, wir theilen die Summe von 12 Kronen durch drei, die Anzahl der im Verbaute der Thäter schaft stehenden Hunde. Denn es läßt sich wirklich nicht mit

sonders prächtigen Park umgeben ist. Das Fest verregnete leider vollständig. Bei unserem Eintritt in die Gartengesellschaft wurde einem jeden Gast ein kaiserlicher Regenschirm — nur leihweise! — überreicht und in Anbetracht der bald gänzlich durchnässten und ausgeweichenen Kieswege wären jedenfalls ein Paar Geta — jener japanischen Stelzpantoffeln mit den handbreiten Vortlein unter den Sohlen — uns Allen auch gewiß willkommen gewesen. Es regnete und hörte den ganzen Nachmittag nicht wieder auf. Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich gar nicht blicken. Indessen, auch das verregnete Fest gewährte immerhin einen Begriff von dem, was es — hätte sein können, einen Begriff auch von den prächtigen Anlagen des Parks und seiner Blüthenpracht, von der vornehmen Welt des Landes, von dem Glanz der kaiserlichen Hofhaltung, von den endlosen Scharen der in tadellose europäische Vitreen gekleideten Diener des Mikado, seines Reichthums an Regenschirmen gar nicht zu gedenken. Alles ging streng nach europäischem, in Sonderheit wohl englischen Mustern zu. Europäische Tracht ist ja auch allein Hoftracht. Da aber hier, ebenso wie in England, Tracht ausschließlich am Abend getragen wird, so erschienen hier alle Herren im dunklen Gehrock und Cylinder und die Damen in europäischen Promenade-Costümen — leider auch die japanischen in derselben Kleidung. Auch die Uniformen dieses Landes sind nach europäischem Schnitt gefertigt, und so waren auch die gebotenen Erfrischungen leider ausschließlich europäischer Art, allerdings von vorzüglicher Qualität.

Bestimmtheit annehmen, welcher von den Hund... Auf dieser Basis, glaube ich, können die Parteien den Vergleich schließen.

O. K. Ein nobler Professor. Der 'Charivari' erzählt: Der berühmte K., ein ausgezeichneter Gelehrter, Mitglied des 'Institut de France', der reich ist und einen Orden hat, ist bei alledem ein Geizhals vom reinsten Wasser.

Kleine Chronik.

Mit welcher Schnelligkeit der Kaiser aus Norwegen zurückgekehrt ist, dürfte die Thatsache ergeben, daß die Kaiser-Yacht 'Hohenzollern' und ihre Begleitschiffe die Fahrt von Bergen in Norwegen nach Kiel mit 21,5 Knoten Geschwindigkeit zurückgelegt haben.

Einem dreizehn Stütz verblüht laut der 'Hag. Zig.' ein Offizierbursche vom 137. Infanterie-Regiment in Hagenau. In Abwesenheit des Offiziers legte er dessen Uniform an und promenierte des Nachts als Offizier durch die Straßen.

von der Kaiserin bewilligt. Jetzt sieht der unternehmende Jüngling bei 'Bater Philipp', wo er Zeit hat, über die Vergänglichkeith irischer Größe nachzudenken.

In Hirschfeld wurden, wie die 'Köln. Volksztg.' meldet, an einem Neubau in der Blücherstraße mehrere Kinder von einfallenden Erdmassen erschlagen.

Sein Präses eines Cheds wurde Mittwoch Vormittag in der Filiale der Dresdener Bank ein angeblicher Amerikaner verhaftet. Der Ched ist seiner Zeit in Paris mit anderen Wertpapieren, zusammen etwa 45,000 Mk., gestohlen worden.

Ein Brunnengräber Namens Simon, der 116 Stunden lang in einem Schacht bei Chartres verschüttet war, konnte Montag Abend noch lebend durch die Genie-Soldaten, die seit nahezu fünf Tagen an dessen Rettung arbeiteten, ans Tageslicht gebracht werden.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 8. August. Das 'Armeeverordnungsblatt' veröffentlicht eine Rabinetsordre des Kaisers, wonach das Schleswig'sche Feldartillerie-Regiment Nr. 9 fortan den Namen Feldartillerie-Regiment Generalfeldmarschall Graf Waldersee (Schleswig'sches) Nr. 9 führen soll.

wb. Bremerhaven, 8. August. Der Lloyd-Dampfer 'Sachsen' landete 12 Offiziere und 296 Mann des ersten, zweiten und fünften Ostasiatischen Infanterie-Regiments.

wb. Stuttgart, 8. August. Anschließend an die Corps-Männer des württembergischen Armeecorps, findet laut 'Schwab. Merkur', am 26. September in Mandersberg des Schwarzwaldes unter der Leitung des Divisionskommandeurs, Herzog Albrecht, eine größere Angriffssübung mit Schanzarbeiten der schweren Artillerie des Feldheeres statt.

wb. Paris, 8. August. Der 'Figaro' glaubt zu wissen, Delcasse habe es sich in seiner Unterredung mit dem türkischen Botschafter angelegen sein lassen, keinen Zweifel über das vollständige Einvernehmen der französischen Regierung mit ihrem Vertreter in Konstantinopel aufkommen zu lassen.

und brühte die Ueberzeugung aus, daß die Pforte rasch den Besatzungen Frankreichs Gerechtigkeit widerfahren lassen werde.

wb. Neapel, 8. August. Das heute Früh über das Wesin den Crispis ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht war ruhig, die Herzschwäche, Nervenöse und die Mastdarmerschöpfung nahmen zu.

wb. Kaiserlautern, 8. August. Die die 'Pfälzische Presse' meldet, ist der Vorstand des Vorschuß-Bereins zu Landstuhl, der Fabrikant Herle, Mitinhaber der Spritfabrik von Bum u. Herle in Landstuhl, seit drei Wochen flüchtig.

China.

wb. London, 8. August. Reuters meldet aus Peking vom 6. August: Die meisten hier vertretenen Mächte wünschen ernstlich, nach der Haltung ihrer Gesandten zu urtheilen, eine Lösung herbeizuführen, und sind anscheinend bereit, nöthigenfalls weitere Vergleiche einzugehen.

Geschäftliches.

Tausendbad, Luisenstrasse 21. Zahn-Atelier Paul Helm, Friedrichstr. 50, 1. u. 2. Etage.

Hitz-Schirme Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen. in der 1. Beilage: 'Verlosungsliste' No. 24.

Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Theil: K. Köhler; für die Anzeigen und Belagungen: J. Ebert; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

E. F. D. Der Zug zum Grossbetrieb. Zu der befüllt. Notiz im Handelstheil des 'Wiesbadener Tagblatts' No. 353 wird uns geschrieben: Sie besprechen gelegentlich der Notiz, dass die Harpener Bergbaugesellschaft in Altendore bei Lina eine eigene Maschinenfabrik errichten will, um nicht nur ihre Bergwerksmaschinen auszubessern, sondern auch für sich neue zu bauen u. s. w., eine häufige Erscheinung des Industriebetriebs.

Am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat in den letzten Wochen die Lage nicht nur keine Besserung erfahren, sondern es ist sogar, wie der folgende Situationsbericht der Rh. W. Z. erkennen lässt, eine weitere Abschwächung eingetreten: Der verfloßene Monat hatte der kritischen Tage eine solche Fülle aufzuweisen, dass die wenigen lichten Momente keine Besserung der trüben Stimmung hervorrufen konnten.

unter nicht unerheblichen Opfern vom Auslande heringekehrt werden, aber der Arbeiterzustand in Amerika lässt doch die Erwartung aufkommen, dass die Situation auf dem Weltmarkt sich in nächster Zeit günstiger gestalten werde.

Zulassungen an den deutschen Börsen. Nach einer im statistischen Jahrbuch enthaltenen Zusammenstellung über die in 1900 an den deutschen Börsen zugelassenen Werthe beläuft sich der Gesamtbetrag auf Mk. 2423,4 Mill. gegen 2298,2 Mill. in 1899, Mk. 2033 Mill. in 1898 und Mk. 3787,2 Mill. in 1897.

Table with 4 columns: Emissionen, (Millionen Mark.), 1897, 1898, 1899, 1900. Rows include Staatsanleihen, Anl. von Prov.-Städten u. s. w., Pfandbriefe von Landschaften etc., Oblig. von Hypothekendarlehen, Bankactien, Bank-Obligationen, Eisenbahn-Actien, Eisenbahn-Obligationen, Industrie-Actien, Industrie-Obligationen, and Im Ganzen.

Die widerspenstige Treberochter. Bekanntlich weigern sich verschiedene Tochtergesellschaften der Treber, die geplante Fusion peract werden zu lassen. Die Treber-Concoursverwaltung hat es bisher stets so dargestellt, als ob irgend welche Abmachungen für diese Fusionen schon bestanden haben, deren Rechtmäßigkeit nur noch nicht feststehend war.

— 91,543 Francs. Gesamtsumme seit 1. Januar: 2,904,665 Francs (— 444,179 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres).

Der Registererwand zur Zeit von 1899-1900.

Man schreibt uns: Vor kurzer Zeit ging durch die Tagesblätter die Mittheilung, dass ein in bestem Ruf und Ansehen stehendes Glatter Bankhaus nach 27-jähriger ehrenvoller Wirkensdauer infolge der Erhebung des Registererwandes seinen vollen Kundenschaft gezwungen worden sei, seine Zahlungen einzustellen.

Arktische Handelsplätze.

Das Schottische Geographische Magazin bringt beachtenswerthe Mittheilungen über den Handel in Grönland, für den die königlich dänische Grönland-Gesellschaft ein Monopol besitzt. Die Häfen des sechssten Erdtheils liegen in ihrer Mehrzahl an der Westküste zwischen dem 60. und 72. Grade nördlicher Breite.

Ausnahme-Tage!

Billiger Verkauf von

Costumes,
Rock mit Jaquettes,
Rock mit Taille,

- Serie I Mk. 15.
- Serie II Mk. 20.
- Serie III Mk. 27.
- Serie IV Mk. 35.

S. Hamburger,

Langgasse 11.

11038

Den Restbestand unserer Blousen

stellen wir zum **Ausverkauf** in 3 Serien.

Blousen

Mk. 1.75.

- | Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 1.75, | 2.75, | 3.75. |

Die Blousen sind in allen Weiten vorrätig und in unseren Fenstern ausgestellt. In Zephyr, Percal und Batist.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

12924



Ich darf nur „Helbach's Borax-Seifenpulver“ kaufen.

Engros-Lager:
Ed. Weyandt,
Kirchgasse 34.
Vertreter: Carl Langsdorf,
Emserstrasse 86.
11267

Die Wagenfabrik

J. Beisswenger,

Wiesbaden,



Telephon
809.

liefert **Luxus- u. Geschäftswagen** jeder Art in solider und geschmackvoller Ausführung. 11303
Gebrauchte Wagen stets vorrätig.
Reparaturen prompt und billigst.

Für ein erstklassiges

Bier-Restaurant,

Restaurateur

große Lokalitäten mit schönem Garten und bester Regelmahl, wird tüchtiger cantonfähigler gesucht unter günstigen Bedingungen. Offerten unter F. 2 M. 4114 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. (F. M. a. 4114) F 120

Lustkurort Ober-Plättig.

Im nördlichen Schwarzwald, 776 M. ü. M.

3 große Hotels mit 160 Betten inmitten prachtvoller Wäldungen. Stationen: Baden-Baden und Oberbühlertal. Prospekte gratis und franko. F 64
Ab 1. September Preis-Ermäßigung.
Weis u. Habich, Besitzer.

Die sparsame Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Soeben wieder eingetroffen bei: **Adolf Geier,** Bahnhofstraße 12.

La Rindfleisch 56 Pf.
Goldgasse 8.



und aus diesem hergestellter Sanitäts- und **Dessert-Wein** ist das vorzüglichste **Erfrischungs- und Magengetränk** bei allen Verdauungsstörungen. **Fflasche Mk. 1.20.—.**
Drogerie **Apoth. Otto Siebert,** Markt. 11271

Zu dem am 13. August stattfindenden Sommerfeste des Athleten-Clubs „Deutsche Eiche“ auf der „Eronenburg“ sind noch Plätze für Caroussel, Zuckerbänke etc. zu vergeben. Näheres „Zum Vater Jahr“, Röderstraße 3.

Handschuhe u. Sockenstrümpfe, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Stensch,** Kirchgasse 37. 9106

Havana - Importen

1901r Ernte,

preiswürdige Marken, soeben eingetroffen, empfiehlt billigst 11297

L. A. Mascke,
Wilhelmstr. 28, Park-Hotel, Bristol.

Prima 1. Qualität Kalbfleisch per Pfund 60 Pf. **Fritz Beck,** Röderstraße 7.

Fortwährend frisches Reh.

Rehraten, schwere, 6.50
Rehrücken, „ „ 8.—, empfiehlt

Emil Petri, Geflügelhandlung, Nerostraße 17. — Telefon 726.

Koch-Neufel Pfund 10 Pf. Schwalbacherstraße 71.

Reise mit Chocolate-Kaiser.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft

in Wiesbaden nur: Nerostraße 14, Langgasse 31, Marktstraße 13, Kirchgasse 23, Welltrichstraße 21

Eigene Kaka-, Chocolate- und Zuckerwarenfabrik.

11302

Billiger
Verkauf in
seidenen Blousen.

- Serie I Stück à Mk. 7.50.
- Serie II „ „ „ 10.—.
- Serie III „ „ „ 15.—.

S. Hamburger,

Langgasse 11.

11028